

Keine Preisfrage



Qualität hat ihren Preis. Meistens jedenfalls, denn auch der Volksmund kann mal trügen. Dass auch am unteren Ende der Preisskala bisweilen Erstaunliches geboten wird, beweist Behringer mit dem Multieffektgerät Virtualizer Pro DSP2024P.

Ausstattung und Outfit des Virtualizer Pro DSP2024P entsprechen dem gewohnt soliden Standard, wie man ihn von Behringer kennt: Beste Verarbeitung, ein integriertes Netzteil, symmetrische Klinkenanschlüsse und elektronisch symmetrierte XLR-Anschlüsse mit umschaltbarem Arbeitspegel, MIDI-Trio und eine klar strukturierte Bedienungsanleitung lassen keinen Wunsch offen.

Die Analog/Digital-Wandler mit 64-fachem Oversampling sowie die Digital/Analog-Wandler mit 128-fachem Oversampling lösen mit 24 Bit auf und sind mit ungewöhnlichen 46,875 kHz getaktet. Trotz dieser professionellen Ausstattungsmerkmale rangiert das Gerät am untersten Rand der Preisskala für Multieffektgeräte. Verzichten muss der Anwender lediglich auf digitale Ein- und Ausgänge und – dies ist eher störend – ein zeitgemäßes Display, das ohne Abkürzungen auskommt. Stattdessen gibt es vier 8-Segment-LEDs, die den Charme eines Radioweckers aus den 70ern verströmen. Die LEDs bemühen sich, durch abwech-

selndes Blinken, mit Abkürzungen sowie mit kleinen und großen Buchstaben bei der Bedienung und Programmierung hilfreich zu sein – leider nur mit mäßigem Erfolg. Andere Wettbewerber bieten bei höherem Preis allerdings gar kein Display.

Bedienung Selbsterklärend ist die Bedienoberfläche nicht gerade. Wer eigene Effekte programmieren will, tut dies am besten mit der Bedienungsanleitung in der Hand. Vorbildlich sind hingegen die beiden Aussteuerungsanzeigen in Form zweier hoch auflösender LED-Ketten. Was nützen schließlich die Vorzüge der Digitaltechnik, wenn schlecht angesteuert wird? Mit dem Virtualizer Pro fällt es jedoch leicht, das Potenzial der exzellenten Wandler auszunutzen. Vier Drehregler erlauben jedenfalls einen sehr schnellen Zugriff auf die veränderlichen Parameter. Deren Anzahl ist überschaubar: pro Algorithmus zumeist sechs Stück zuzüglich EQ-Low und EQ-High. Das gewährleistet eine sehr hohe Flexibilität, ohne dass man sich in den Tiefen der Algorithmen verliert. Die meisten Anwender werden ohnehin nur die Werksprogramme benutzen, denn diese wurden gut vorbereitet.

Auf einen Input-Level-Regler hat man verzichtet, denn eigentlich kann man immer davon ausgehen, dass die Aussteuerung vom Ausspielweg (Aux-Send) des Mischpults aus leicht zu regeln ist. Das Prädikat „idiotensicher“ verdient auch der Mix-Regler, mit dem man durch einen Dreh nach rechts stets sicherstellen kann, dass am Ausgang wirklich nur das Effektsignal anliegt. Durch Drücken auf den Mix-Regler wird der Effekt umgangen

(Bypass). Und wozu besitzt das Gerät MIDI-Anschlüsse? Zum Umschalten der Programme. Darüber hinaus ist es möglich, die eigenen Programm-Einstellungen per MIDI-SysEx zum Sequencer oder zu einem anderen Virtualizer zu übertragen.

Algorithmen Der Virtualizer Pro funktioniert true-stereo, das heißt: Das Stereosignal, das aus dem linken Eingang gewonnen wird, ist ein anderes als das aus dem rechten Eingang gewonnene – zumindest bei einigen Effekt-Typen. Als Hall arbeitet der Virtualizer nicht true-stereo; daher kann, wer nur Hall verlangt, ihn getrost an nur einen einzigen Ausspielweg (Aux-Send) des Mischpults anschließen und stereo wieder zurückführen.

Die True-Stereo-Technik bewährt sich bei den kombinierten Algorithmen, die etwa Hall und Echo erzeugen: Wenn man den Aux-Send 1 eines Mischpults an den linken und den Aux-Send 2 an den rechten Eingang des Behringer anschließt, gibt es bei Aux 1 Nachhall und bei Aux 2 Echo. Das Clevere ist, dass der Stereoaussgang des Virtualizer nur einen Stereoeingang am Mischpult belegt, an dem beide Effekte gemischt ankommen. So kann man Mischpultkanäle sparen – sehr gut.

Der Nachhall klingt sehr rein und klar, fein gezeichnet und einfach schön. Allerdings klingt der Behringer-Hall nicht so realistisch, wie man es beispielsweise von Lexicon kennt. Doch Nachhall ist nicht zuletzt auch Geschmackssache. Gerade live bewährt sich ein schöner Nachhall, wohingegen im Studio eher mal virtuelle Räume gefragt sind. Einige Raumsimulationen hat aber auch der



Behringer Virtualizer Pro DSP2024P

Konzept.....	Dual-Engine-Multieffektprozessor
Anschlüsse.....	XLR, TRS elektronisch symmetrisch, +4/-10dBV
Bandbreite.....	20–20.000 Hz (± 3 dB)
Abtastrate.....	46,875 Hz
Wandler.....	24 Bit Delta/Sigma, 64/128-fach Oversampling
Abmessungen.....	4,4 x 48,3 x 20,4 cm (19 Zoll = 1HE)
Gewicht.....	2 kg
Empf. VK.....	186 €
Vertrieb.....	Behringer, 47877 Willich



Vom nicht mehr zeitgemäßen LED-Display abgesehen, ist der Virtualizer Pro ein Hit.

Virtualizer Pro zu bieten. Im Gegensatz zu vielen anderen Hallgeräten fehlt ihm jedoch ein komplexer Hall, der sowohl aus Frühreflexionen als auch aus einer diffusen Hallfahne besteht, die sich individuell regeln lassen und in True-Stereo funktionieren. Für den guten Ton beim Auftritt ist diese Königsdisziplin professioneller Effektprozessoren allerdings nicht unbedingt nötig. Bei den Delay-Effekten fehlt eine andere für Live-Effektgeräte sinnvolle Funktion: das Taping-Delay. Viele Echogeräte erlauben das Einklopfen der Echogeschwindigkeit – beim Virtualizer Pro kann die Echogeschwindigkeit dagegen nur mit einem Drehregler gewählt werden. Auch eine Synchronisation zur MIDI-Clock ist nicht vorgesehen.

Der Virtualizer Pro bietet nur eine einfache Pitch-Shifting-Funktion, bringt also keine echte Mehrstimmigkeit. Ansonsten lässt sich der Prozessor aber nicht lumpen. Zum Gebotenen zählen immerhin ein echter Vocoder, der zum Experimentieren mit Roboterstimmen und Maschinenechören einlädt (nur im Studio praktikabel), sowie viele ernst zu nehmende Dynamikeffekte: Compressor, Expander, „Analog-Compressor“, „Ultramizer“, Denoiser und DeEsser, eine umfangreiche Liste von Modulationseffekten (vier Chorus-Algorithmen, je drei Phaser- und Flanger-Algorithmen, Leslie-Simulation, Vibrato, Tremolo und Panning), sowie Delay-Effekte einschließlich „Tape-Delay“ und „Ping-Pong-Delay“.

Der „Vinylizer“ mischt zum Eingangssignal das Knispeln einer Schallplatte und fällt eher in die Kategorie „Spaß muss

sein“. Brauchbar ist im Studio der LoFi-Effekt, mit dem man die in der Popmusik ziemlich beliebten Telefonstimmen gut hinbekommt. Von diesen beiden Gimmicks abgesehen ist die Klangqualität sämtlicher Algorithmen ganz vorzüglich. Qualitative Abstriche muss man in Anbetracht des Preises also auch beim Klang nicht in Kauf nehmen.

Jens W. Pagenfeld

Fazit Im Preis-Leistungs-Verhältnis ist der Behringer Virtualizer Pro derzeit nicht zu schlagen. Für wenig Geld muss man kaum Abstriche machen. Schwächen sind nicht etwa die eigentliche Qualität des Effektsignals, sondern eher die Realitätsnähe der Raumsimulation und der Verzicht auf ein Klartext-LCD. Live braucht jedenfalls kein Mensch mehr Multieffekt.

PPVMEDIEN



Business
Recording
Synthesizer

Mehr Spaß mit Tasten

Gitarre
Lexika
Stage
Workshop

Jetzt bestellen unter
WWW.PPVMEDIEN.DE
oder (0 69) 271 378 90

Mehr Spaß mit Tasten



Mehr Spaß mit Tasten
22,5 x 15,5 cm, Hardcover
216 Seiten inkl. CD
durchgehend vierfarbig
ISBN 3-932275-28-4
€ 35

Sounds, Styles, Spieltechnik
Ein technischer und praktischer Ratgeber
für Keyboard-Spieler

Moderne Portable Keyboards bieten heute in Sachen Sounds, Rhythmen und Begleitinstrumente ein fast unerschöpfliches Potenzial, das weit über das Klischee von der Einfinger-Begleitautomatik hinausgeht. „Mehr Spaß mit Tasten“ führt nicht nur den Anfänger in die Funktionsweise eines Keyboards ein, sondern bietet auch dem Fortgeschrittenen zahlreiche Informationen und Praxis-Tipps zum erfolgreichen Einsatz. „Mehr Spaß mit Tasten“ ist ein unentbehrlicher Keyboard-Ratgeber für Anfänger und Fortgeschrittene, Bühnenmusiker und Heimproduzenten.

JETZT IM INTERNET

Musik-Bücher gibt's jetzt auch im Internet:

WWW.PPVMEDIEN.DE

- einfache Bestellung
- Buch-Rezensionen der Fachpresse
- mehrseitige Leseproben als PDF
- komplettes Inhaltsverzeichnis als PDF
- MP3-Beispiele der Buch-CDs